

Schriften Mykologischer Arbeitsgemeinschaften und Vereine in der Bundesrepublik Deutschland 1986–1987

zusammengestellt von
G. J. KRIEGLSTEINER

Aufgrund der erfreulich positiven Resonanz, welche die Zusammenstellung von Schriften unserer Arbeitsgemeinschaften und Mitgliedsvereine 1984–1985 in der Z. Mykol. 52(1): 240–243 hervorrief, bat die Vorstands- und Beiratschaft der DGfM auf ihrer Sitzung am 8.11.1986 in Schwäbisch Gmünd-Hussenhofen, auch in diesem Heft auf regionale Publikation hinzuweisen. Wir kommen dem Anliegen gern nach und präsentieren im folgenden neun aus unserer Sicht bemerkenswerte Arbeiten bzw. Publikationen:

Coburg/Weidhausen: 1986 kam der 9. Jahrgang („1985“) der „Pilzflora Nordwestoberfrankens“ heraus, deren Band A zunächst einmal 46 (!) teils hervorragender Farbtafeln seltener und kaum anderswo abgebildeter Schlauch- und Ständerpilze enthält; allein diese Aufnahmen sind den Preis schon wert (man vergleiche mit der 1986 herausgekommenen 2. Serie des Pilzwerkes von J ü l i c h & M o s e r, auf deren Besprechung in APN 5,1 durch E. K a j a n wir in diesem Zusammenhang hinweisen wollen). Äußerst wertvoll der Beitrag von E n g e l & H a n f f über die im Gebiet gefundenen Arten der Gattung *Octospora* (S. 3–20). Es folgen Pilzneufunde aus den Jahren 1983 und 1984 (B e y e r, E n g e l, E n g e l h a r d t, H a n f f, H e c h l e r, H ä r t l, K l o s t e r e i t, O s t r o w) – wie bisher Fundgruben für den floritistisch-chorologisch arbeitenden Pilzfreund! Berichte über ein Pilzwochenende im Grabfeldgau, bemerkenswerte Pilzfunde einer Schwarzwaldfahrt und eine mykologische Studienfahrt durch die Tschechoslowakei runden das Bild ab.

Band 10 (1986) wird im Frühjahr 1987 herauskommen und u. a. „Eine vielfältige Pilzflora an den Stengeln des Zwergholunders, *Sambucus ebulus*, im Jahresaspekt 1986“ enthalten, daneben weitere „Pilzneufunde“ u. a.

In diesem Zusammenhang sei angekündigt, daß H. E n g e l (unter Mitwirkung von A. D e r m e k und G. J. K r i e g l s t e i n e r) im Lauf des Jahres 1987 einen Band „Schmier- und Filzröhrlinge“ herausbringen wird, welcher die bisher vorliegenden Bände (*Leccinum*, *Boletus*) fortsetzen wird. Bestellungen sind an H. E n g e l erwünscht.

Krefeld/Duisburg: Auf die Hefte des „Mitteilungsblatt der Arbeitsgemeinschaft Pilzkunde Niederrhein“ (APN) haben wir bereits zweimal hingewiesen. Der Jahrgang 4 (1986) besteht aus zwei Heften mit insgesamt 180 Seiten. Heft 1 (Juni) enthält u. a. Aufsätze von W. A l b r e c h t (Über die Funktion der Höheren Pilze in der Natur), H. B e n d e r (Pilzportrait *Ripartites tricholoma*), G. J. K r i e g l s t e i n e r (Von *Mycena „oortiana“* bis *Mycena filopes* – was ist eine Art? – Anmerkungen zur Gattung *Ripartites* in Mitteleuropa – Über *Pycnoporellus fulgens* und ähnliche Porlinge in der BR Deutschland) und

K. S i e p e (*Hypholoma fasciculare*). Heft 2 (Dezember) enthält u. a. Aufsätze von M. E n d e r l e (*Psathyrella piluliformis*), J. H ä f f n e r (Rezente Ascomyetenfunde III, *Saccobolus* u. a.), E. K a j a n (*Clavaria tenuipes* und *C. krieglsteineri*), M. M e u s e r s (Bestimmungsschlüssel für die Gattung *Hydropus* in Europa) und H. W a l d n e r (Pyrenomyceten in der Rinde von Schwarzerle). Dazu kommen reichliche Informationen über gefundene seltene Pilzarten und Berichte über Exkursionen und Fortbildungstagungen der APN in der Eifel, im Westerwald, im Raum Ostalb und am Ammersee. Hinweise und Buchbesprechungen runden das Bild ab.

Heft 5(1), April 1987, bringt u. a. Auszüge aus der deutschen Übersetzung (E i n h e l l i n g e r, M a r x m ü l l e r) eines Aufsatzes von H. R o m a g n e s i: „Zur übermäßigen Gattungsvermehrung in der Mykologie“, die K r i e g l s t e i n e r als ersten Teil einer „Trilogie“ seinen beiden eigenen Aufsätzen voranstellt: „Wege aus der taxonomischen Sackgasse“ (10 Thesen zur Überwindung mechanischen Artenmachens) und „Anmerkungen zur morphologisch-ökologischen Amplitude des *Gymnopilus penetrans* und anderer *Gymnopilus*-Sippen in Europa“. Es folgt ein „Sammelauflatz“ von E n d e r l e & K r i e g l s t e i n e r, unter Mitarbeit von K. M ü l l e r (Duisburg) und M. M a t z k e (Freiburg) über „Neue, seltene, kritische Makromyzeten in der BR Deutschland“ (*Melanoleuca*- und *Naucoria*-Sippen).

In diesem Zusammenhang sei vermerkt, daß der Schriftleiter des APN-Mitteilungsblattes, E. K a j a n, seit nunmehr zwei Jahren an einem Wörterbuch „Mykologische Namen, Fachwörter“ arbeitet, welches im Frühjahr 1988 als „Mykologisches Lexikon“ herauskommen wird, das etwa 10 000 Begriffe erklären wird. Wir sind jetzt schon der Meinung, daß dieses Wörterbuch für jeden unverzichtbar sei, der sich ernsthaft mit Mykologie/Pilzkunde befaßt.

Münster: 1981 hatte A. R u n g e die „Pilzflora Westfalen“ herausgebracht, welche 1262 Arten (vorwiegend *Agaricales* s. l.) vorstellt; nun kam im November 1966 ein Nachtrag „Neue Beiträge zur Pilzflora Westfalen“ (Abhandlungen aus dem Westfälischen Museum für Naturkunde, 48(1): 3–99) von derselben Autorin heraus, welcher weitere 298 Sippen auflistet. Mitgearbeitet haben u. a. Dr. H. J a h n, J. H ä f f n e r, T. L o h m e y e r und vor allem K. S i e p e (Velen), dazu kommen nicht wenige Kartierer der Großpilze Mitteleuropas. Es handelt sich um eine sehr gründliche Zusammenstellung, die den derzeitigen Stand der Pilzfloristik in der BR Deutschland gewiß bereichern wird. Eine ausführliche Besprechung findet sich in Heft 4(2): 158–164 (Dezember 1986) des APN-Mitteilungsblattes.

Nürnberg: Im Februar 1986 kam das Typoskript „Das Pilzvorkommen im Nürnberger Tiergarten und im Schmausenbuck“ heraus, in welchem F. K a i s e r und U. u. J. H a ß l e r auf 47 DIN-A-4-Seiten (Typoskript) einen Überblick über ihre Studien 1980–1982 geben; als Mitarbeiter bzw. Bestimmer fungieren auch F. H i r s c h m a n n und G. W ö l f e l. Es werden 232 Großpilzarten gelistet sowie ihre phänologische und ökologische Situation untersucht und dargestellt. Es fällt auf, daß im „Tiergarten“ lediglich 28 % der aufgefundenen Arten den Saprophyten angehören, wogegen „Pilze an Holz“ (vorwiegend Parasiten) und „Mykorrhizapartner“ mit je 36 % gleich hoch liegen; im „Schmausenbuck“ verschieben sich die Zahlen zugunsten der Saprophyten. Es werden die Substrat- bzw. Symbiosebindungen im einzelnen festgehalten, die Biotope und die Bodenarten, auf denen die Pilze vorkommen, sowie in Diagrammen ausgewertet; 12 Farbbildtafeln schließen das Heft ab. Es ist zu wünschen, daß die Arbeit mittels Publikation einem größeren Leserkreis zugänglich wird.

Schwäbisch Hall: Während seiner Tätigkeit als Zivildienstleistender für Umweltschutz beim Stadtplanungsamt Schwäbisch Hall bearbeitete Lothar G. Krieglsteiner von 1985–1986 u. a. auch das Vorkommen und die Verbreitung der Kormophyten und Pilze in sechs nordwürttembergischen MTB rings um Schwäbisch Hall/Hohenlohe (MTB 6823–25, 6923–25). Das Untersuchungsgebiet umfaßt Teile der Hohenloher Ebene (ca. 400 m NN), die geologisch durch Gips- und Lettenkeuper geprägt ist; tief schneiden sich die wärmebegünstigten Täler des Kochers und der Bühler sowie die Klingen ihrer Seitenbäche bis zum Unteren Muschelkalk ein; im Süden geht das Gebiet in den Schwäbisch-Fränkischen Wald über. So streuen die Vegetationseinheiten von „Kleeb-“wäldern und Trockenrasengesellschaften über Edellaubwälder bis hin zu Buchen-Weißtannenwäldern und Fichtenforsten. Die Studien wurden in einem 260seitigen Typoskript (DIN A 4) zusammengefaßt, welches die Stadt Schwäbisch Hall in begrenzter Auflage im Februar 1987 unter dem Titel herausgab: „Farn- und Blütenpflanzen sowie Höhere Pilze im Raum Schwäbisch Hall“ (Arbeitsbericht 16). Es werden 917 wildwachsende oder verwilderte Pflanzenarten gelistet (davon sind 664 in einem Herbar dokumentiert) und ihre ökologischen Konditionen festgehalten. Dazu kommen 1366 (!) Pilzarten, und zwar 660 Röhrlinge und Blätterpilze s. l., 179 Porlinge und „Aphylophorales“, 18 Heterobasidiomyceten, 67 Roste und Brande, 25 Bauchpilze, 46 Pezizales, 167 Leotiales, 124 sonstige Ascomyceten, 8 Fungi Imperfeki und 72 Myxomyceten. Die Informationen stellen für die Kartierung der Großpilze Mitteleuropas einen wertvollen Beitrag dar.

Schwäbisch Gmünd: Im April kamen die von der AMO (AG Myk. Ostwürttemberg) herausgegebenen „Beiträge zur Kenntnis der Pilze Mitteleuropas, II“ heraus (vergl. Band I, Besprechung in Z. Mykol. 1986, 52, 1: 242–243), und zwar anlässlich des 80. Geburtstages von Dr. W. Stein und des 70. Geburtstags von J. Krok (beides Ehrenmitglieder der AMO) sowie zum Gedächtnis des verstorbenen H. Seemann. Der Band ist 240 S. stark, ganz im Stil der Z. Mykol. gehalten, reich illustriert und bebildert. Er enthält Aufsätze von Bellu & Lanzoni (*Macrolepiota prominens*), Boekhout & Enderle (*Volvariella gloiocephala*), Enderle (Bemerkenswerte *Agaricales*-Funde aus Ulm), Einhellinger (*Russula taeniospora*), Forstinger (*Picoa carthusiana* und *Tyromyces kmetii*), Gerhold (*Amanita nivalis* in Nordtirol), Glowinski (*Lepista graveolens*), Häffner (*Melastiza*), Hilber (Pyrenomyceten des Allgäu), Krieglsteiner (*Psilocybe cyanescens-callosa-semilanceata*), Krieglsteiner & Enderle (Neue, seltene, kritische Makromyzeten in der BR Deutschland), L. G. Krieglsteiner & Baral (Discomyceten an *Filipendula*), Kuyper (Zwei seltene Nabelinge in der BR Deutschland), Meusers (Schlüssel europäischer *Agaricus*-Arten), Nowotny (Myxomyceten aus Oberösterreich), Rastetter (Seltene Pilzarten aus dem Oberelsaß), Schwegler (Pilze aus dem Kanton Zug), Seibt (Mikroskopische Bestimmung von Täublingen), Siepe (*Heyderia sclerotipus*) und Stangl (*Inocybe pisciodora*).

Das Buch, welches zum Preis von DM 30,— (!) beim Einhorn-Verlag Schwäbisch Gmünd zu erwerben ist, wurde anlässlich der „Mykologischen Fortbildungstagung der AMO vom 25.–27. April 1986 an der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd herausgegeben. Über den Verlauf der Tagung und die gehaltenen Referate berichtet F. Kasparek in APN 4(2): 142–146. Neben den Mitgliederversammlungen der DGfM und den „Mykologischen Dreiländertagungen“ erweisen sich die jährlich abgehaltenen regionalen Mykologischen Fortbildungstagungen (so die an der PH Schwäbisch Gmünd, aber z. B. 1986 auch die „Alme-“, die „Eifel-“, die „Westerwald-“, die „Pfälzer-“, die „Gilchinger-“, die „Altmühl-Tagung“ u. a.) als für den Fortschritt in der Floristik, der Chorologie, Morphologie und Ökologie höherer Pilze unverzichtbare Symposien, auf denen das Wissen der Fach-

leute und Amateure in Vorträgen, Exkursionen, in Diskussionen gebündelt und erweitert wird. Der Erfolg bleibt nicht aus: Der Kenntnis- und Motivationsstand nimmt ständig zu und damit die Qualität floristischer und chorologischer Aussagen und Untersuchungen, die nicht zuletzt der Kartierung und der Schaffung von Steckbriefen der Makromyzeten zugute kommen. Die Reaktion auch des Auslandes (z. B. von DDR-Mykologen) ist äußerst positiv. Wie schon das Autorenverzeichnis demonstriert, wurden nationale Grenzen längst verlassen (Österreich, Schweiz, Frankreich, Italien, Niederlande), und diese Tendenz wird im kommenden Band III (September 1987) fortgesetzt werden. Erst wenn ein internationales „Verbundsystem“ geschaffen ist, in welchem Informationen in kürzester Zeit verbreitet, abgerufen, diskutiert, gesichtet, kritisch ausgewertet werden können, werden wir dem Ziel näher gekommen sein, eine aussagekräftige Darstellung der nationalen, regionalen wie europäischen Pilzwelt, ihrer Konditionen, aber auch ihrer Gefährdung zu schaffen, die dann ein unanfechtbares Argumentenkonzept auch für ihre Erhaltung, ihren Schutz enthält.

Stuttgart/Velen: 1986 brachten E. P o t t und K. S i e p e im „Landbuch-Verlag“ Hannover ein ansprechendes kleines Büchlein „Pilze“ heraus, welches sich in mehrfacher Hinsicht von der Flut der „populärwissenschaftlichen Bilderbüchlein zum Thema Pilze“ wohltuend abhebt und daher auch überregional beachtet wurde: wir verweisen hier auf die Besprechungen von J. H e i s t e r (APN 4,2: 171–172), F. L ü t h i (Schweiz. Z. Pilzkd. 86, 12: 239–240) sowie A. B o l l m a n n (Südwestdeutsche Pilzrundschau 23, 1, 1987), deren Tenor allgemein positiv gehalten ist.

Ulm: „10 Jahre Arbeitsgemeinschaft Mykologie Ulm (AMU“ (1976–1986)) war der Anlaß, die „Ulmer Pilzflora I (1986)“ im September 1986 in einer Feierstunde der Öffentlichkeit zu übergeben. Der Band ist 162 Seiten stark und enthält nach Grußworten des 1. Vorsitzenden der DGfM, eines Vertreters der Universität und eines der Stadt Ulm sehr informative Aufsätze aus der Feder von G. D i e t l (Großpilze als Bioindikatoren), M. E n d e r l e (*Pluteus*-Funde in hiesigen Auwäldern), G. F i s c h e r (*Leucocoprinus lilacinogranulosus*), G. J. K r i e g l s t e i n e r (Zur Variabilität des *Cortinarius triumphans* in Europa), H. E. L a u x (Naturschutzgebiet Ummendorfer Ried), G. O t t m a n n & M. E n d e r l e (*Agaricales*-Funde, III) und J. S t a n g l (*Inocybe lacera*, *Micromphale brassicolens*, *Cortinarius oreallanus*). Besonders hinzuweisen ist auf die exakte mikromorphologische Darstellung (mit Zystidio- und Sporogrammen) von 17 ausgewählten, teils recht kritischen *Pluteus*-Sippen (E n d e r l e). Spannend zu lesen auch der Beitrag von F. F i s c h e r & W. G e h r k e: „10 Jahre AMU“, welcher die Geschichte der Pilzkunde im Raum Ulm von 1728 bis 1986 nachzeichnet. Ein Publikationsverzeichnis der AMU schließt den Band ab. Er sollte in keiner privaten oder öffentlichen Pilz-Bibliothek fehlen!

Wissen/Schwäbisch Gmünd: Als „Beiheft 7 zur Z. Mykol.“ wird im September 1987 eine Arbeit „Die Gattung *Helvella* s.l. in Mitteleuropa“ herauskommen, an welcher J. H ä f f n e r seit 1979 arbeitet. Als zweiten Teil wird G. J. K r i e g l s t e i n e r weitere Daten zur „Verbreitung und Ökologie“ ausgewählter Arten und Gattungen der Großpilze vorlegen. Vorbestellungen sind an den Einhorn-Verlag Schwäbisch Gmünd erwünscht.

Nachtrag:

Bremen: Mittels Computer hat A. S c h i l l i n g, Wielandstr. 29, D-2000 Bremen 1, eine ca. 80seitige, zweiteilige „Zusammenstellung von Pilzbeschreibungen“ aus deutschen Pilzzeitschriften zwischen 1972 und 1986 erstellt. Die Liste ist unter Vorauszahlung eines Unkostenbeitrags von DM 10,- bei o. g. Adresse zu erhalten.

Buchbesprechungen

RYMAN, S. & I. HOLMASEN – Svampar, En fälthandbok. Interpublishing, Stockholm 1984. 718 S., 1117 farbige Abb.; Preis ca. 110,- DM.

„Svampar, En fälthandbok“ ist das umfassendste in einer nordischen Sprache erschienene Pilzbuch und mit 1500 beschriebenen und 1100 abgebildeten Arten zugleich das größte je erschienene einbändige Werk überhaupt. Svengunnar R y m a n , der Textautor, ist verantwortlich für die Pilzsammlungen der Universität Uppsala und einer der kundigsten Mykologen Schwedens; Ingemar H o l m a s e n ist ein profilierter Naturfotograf mit Nahfotografie als Spezialität.

Die Absicht war anfangs, noch nie oder zumindest selten abgebildete Arten zu zeigen, mit Schwerpunkt auf typisch nordische Arten; später kamen auch häufigere hinzu.

Das Buch wird mit einem Abschnitt über die Pilze im allgemeinen und ihre Stellung im Pflanzenreich eingeleitet; nach einem kurzen Abriss über die Geschichte der schwedischen Mykologie folgt ein Kapitel über verschiedene Biotope mit farbigen Abbildungen. Darauf werden die skandinavischen Verbreitzonen im Text und mit Karten dargestellt und die Methoden zum Einsammeln und Aufbewahren von Pilzen ausführlich beschrieben. Nach einer Auflistung der wichtigsten Handbücher, Fachbücher, Floren, älteren Tafelwerke und Zeitschriften folgen dann die praktischen Schlüssel zu den Gattungen. Darüber hinaus enthält der Textteil eine größere Anzahl von Gattungsschlüsseln, die auch nicht abgebildete Arten berücksichtigen. Zum ersten Mal haben hier neben den *Agaricales* auch die *Aphylophorales* und die *Heterobasidiomycetes* einen angemessenen Platz bekommen, fast ein Drittel des ganzen Buches; die *Gasteromycetes* und die *Ascomycetes* kommen aber trotzdem nicht zu kurz.

Die Autorennamen sind leider nicht erwähnt, und da R y m a n ein relativ weites Artenkonzept vertritt – für viele sicher ein Trost in dieser „gesegneten Zeit der Aufspaltung“ – ist es nicht immer leicht zu wissen, in wessen Sinne er deutet; außerdem wird die Suche nach und in Spezialliteratur dadurch erschwert. Der Grund hierfür mag vielleicht darin liegen, daß zur Zeit noch nicht alle Gattungen nach den neuen Nomenklaturregeln durchgearbeitet sind. Einige Beispiele der Synonymisierungen seien hier erwähnt: *Hygrophoropsis pallida* mit *H. fuscusquamula*, *Hygrocybe nigrescens* mit *H. conica*, *Tricholoma focale* mit *T. robustum*, *Rhodophyllus cucullatus* mit *Entoloma vernum*, *Leptota alba* mit *L. erminea*, *Panaeolus rickenii* mit *P. acuminatus*, *Cortinarius favrei* mit *C. alpinus* und *Lactarius seriffuus* und *L. subumbonatus* mit *L. cimicarius*. Andererseits wird bei vielen Gattungen und bei problematischen Arten auf eine sehr umfangreiche und aktuelle Liste mit Spezialliteratur am Ende des Buches hingewiesen, wo sich auch die Erklärungen der Fachausdrücke und das Gesamtregister befinden.

Die Beschreibungen zu den Arten sind kurz gehalten, aber dafür sehr informativ, und gründen sich in den meisten Fällen auf eigene Beobachtungen; das Buch gewinnt dadurch an Wert auch für nichtskandinavische Leser. Zu jeder Art sind die Funddaten angegeben; zu vielen werden auch Verbreitungsangaben gemacht und als Ergänzung Verbreitungskarten beigelegt; diese sind aber oft schematisch und unvollständig, wie der Autor im Vorwort auch selber erwähnt, und sollten mit Vorsicht genossen werden!

Hier einige Kostproben von Arten, die bisher noch nicht oder nur in schwer zugänglicher Literatur abgebildet worden sind, oder die als Raritäten Erwähnung finden sollten: aus den Heterobasidiomycetes *Tremella atrovirens*, *Eichleriella deglubens*, *Exidiopsis calcea*, *Tulasnella violea* und *Ditiola radicata*; aus den Aphylophorales *Mucronella calva*, *Lentaria byssiseda*, *Clavaria rosea*, *Clavulinopsis vernalis*, *Clavariadelphus sacchalinensis*, *Irpicodon pendulus*, *Ceriporia purpurea*, *Albatrellus subrubescens*, *Tyromyces (Ceriporiopsis) aneirinus*, *Anrodia heteromorpha*, *Phanerochaete sanguinea*, *Peniophora laurentii*, *Phlebia centrifuga*, *Oxyporus corticola*, *Hapaloporus odora*, *Phellinus nigrolimitatus*, *P. ferrugineofuscus* und *Onnia leporina (circinata)*; aus den Agaricales *Hygrophoropsis pallida*, *Hygrophorus secretanii*, *Camarophyllus subviolaceus*, *Clitocybe bresadoliana*, *Leucopaxillus lentus*, *Calathella erucaeformis*, *Xeromphalina cornui*, *Entoloma tjallingorum*, *Amanita nivalis*, *Melanophyllum eyrei*, *Cystoderma jasonis*, *Stropharia magnivelaris*, *Psilocybe subcrophila*, *Pholiota mixta*, *Cortinarius canabarbica*, *Russula saliciticola*, *Lactarius mairei*, *L. groenlandicus (dryadophilus)* und *Lentinellus castoreus*; aus den Gasteromycetes *Mutinus ravenelii*, *Scleroderma bovista*, *Bovista paludosa* und *Geastrum berkeleyi*, und aus den Ascomycetes *Pseudorhizina sphaerospora*, *Helvella albella*, *Plectanella melastoma*, *Urnula hiemalis*, *Sarcosoma globosum*, *Geoglossum nigratum*, *Cudonia confusa*, *Neolecta vitellina*, *Sclerotinia caricis-ampullaceae*, *Rhytisma andromedae*, *Cordyceps entomorrhiza*, *Nectria violacea*, *Poronia punctata* und *Taphrina betulina*. Die durchweg gelungenen Farbaufnahmen sind zum größten Teil am Fundort gemacht worden. Dabei sind unzählige Reisekilometer hin und her durch das langgestreckte Schweden zurückgelegt worden, die von einem bewundernswerten Einsatz

zeugen. Daß einige Bilder etwas dunkel und undeutlich geraten sind oder einen Farbstich haben, dürfte an dem Druckverfahren liegen und kann den Gesamteindruck keineswegs trüben: „Svampar, En Fälthandbok“ ist eine Großtat der schwedischen Mykologie und muß als die wichtigste illustrierte Pilzflora der Gegenwart angesehen werden. Man kann nur sehnlichst auf eine baldige, auf mitteleuropäische Verhältnisse angepaßte Übersetzung hoffen.
Hans-Gunnar U n g e r, Lübeck

KREISEL et al. (1987) – Pilzflora der Deutschen Demokratischen Republik. Basidiomycetes (Gallert-, Hut- und Bauchpilze) Jena. 281 S. ISBN 3-334-00025-7.

Nun ist sie endlich da, die langerwartete „Pilzflora der DDR/Basidiomycetes“! Für 2628 Arten aus 394 Gattungen der Ständerpilze, davon 2340 als „sicher“, 237 als „fragwürdig“ deklariert, wurde die pilzfloristische Literatur der DDR ab 1945 vollständig, die ältere Literatur in Auswahl ausgewertet. Es wurden in staatlichen und privaten Herbarien hinterlegte Exsikkate revidiert, wobei sich B e n k e r t, C o n r a d, D ö r f e l t, G r ö g e r, H i r s c h, H ü b s c h, H u t h, K r e i s e l, M i e r s c h, P a e c h n a t z, R a u s c h e r t, R i t t e r, S a m m l e r und Z s c h i e s c h a n g die Bearbeitung der einzelnen Gattungen aufteilten. Bescheidenerweise wird angemerkt, man sei noch lange nicht so weit, hier einen annähernden Abschluß der floristischen Erforschung der Basidiomyceten der DDR vorlegen zu wollen, und schon gar nicht wolle man den derzeitigen floristischen, taxonomischen und nomenklatorischen Status „zementieren“, sondern man wolle lediglich das Bisherige kritisch zusammenfassen, Kenntnislücken aufzeigen und damit eine Basis für weitere mykologische Arbeiten schaffen. Es seien viele Gattungen (wie *Clitocybe*, *Cortinarius*, *Dermocybe*, *Entoloma*, *Hebeloma* . . . *Inocybe*, *Mycena*, *Ramaria*, *Typhula* und viele corticioide Gruppen) noch immer ungenügend studiert (Wo sind sie das nicht?). Neben der floristischen Erforschung lag die ökologische Charakterisierung am Herzen, und so wurden Vegetations- und Substratbeziehungen, Wirtsspektren, Ausbreitung- und Rückgangstendenzen dargestellt; auch ist die Bedeutung der Naturschutzgebiete sichtbar gemacht worden.

Die Idee zur Erarbeitung dieser Pilzflora wurde 1973 von K r e i s e l auf einer Mykologentagung in Görlitz vorgetragen; das o. g. Bearbeiterkollektiv konstituierte sich 1977; die Manuskripte wurden im Herbst 1984 abgeschlossen (Nachträge bis Anfang 1986 finden sich S. 274–281). Die Gattungen und Arten sind nach ihren wissenschaftlichen Namen in alphabetischer Reihenfolge aufgeführt, ungeachtet ihrer taxonomischen Position, um ein rasches Auffinden zu ermöglichen, ein Register zu ersparen und unergiebigem Auseinandersetzen über die richtige Fassung des Systems der Basidiomyceten zu entgehen. Die Nomenklatur richtet sich nach dem ICBN in der vom Sydney-Kongreß (1981) angenommenen Fassung, was jedoch lediglich eine Respektierung, keinesfalls eine völlige Zustimmung zu dieser derzeit international verbindlichen Übereinkunft bedeute.

Für den Leser aus dem Ausland sind nicht nur die Habitate (welche sich speziell auf die Standortverhältnisse der DDR beziehen) und das Vorkommen (Verbreitung/Häufigkeit in 5, Höhenzonierung in 4 Stufen) interessant, sondern natürlich die jeweilige Artauffassung, dokumentiert durch Referenzbilder (so in den großen Ikonographien von R i c k e n, B r e s a d o l a, L a n g e, dem „Handbuch für Pilzfreunde“, ebenso wie durch neuere Publikationen wie C e t t o, D ä h n c k e, M a r c h a n d) und gelegentliche Hinweise. Eine gewisse Uneinheitlichkeit ist dadurch in Kauf genommen worden, daß die Erwähnung und Gewichtung infraspezifischer Einheiten (Varietäten, Formen) in das Ermessen des Bearbeiters gelegt wurde. So kommt es, daß einerseits erfreuliche Synymisierungen vorgenommen wurden (z. B. *Agaricus perrarus* zu *A. augustus*, *Aspropaxillus candidus* zu *A. giganteus*, *Clitocybe suaveolens* zu *C. fragrans*, *Cortinarius amethystinus* zu *C. camphoratus*, *Entoloma cucullatum* zu *E. vernum*, *Hygrophorus carpini* zu *H. lindtneri*, *Hypholoma epixanthum* zu *H. radicosum*, *Psathyrella pyrotricha* zu *Lacrymaria velutina*, *Clitocybe inversa* zu *Lepista flaccida*, *Rhodocybe mundula* zu *R. popinalis* etc.), während andererseits unnötige Taxa weitergezogen werden (z. B. *Bolbitius titubans*, *Calocybe leucocephala*, *Collybia luteifolia*, *Cortinarius crocolitus*, *Gymnopilus hybridus*, einige *Leccinum*-Sippen, *Marasmius collinus*, *Pholiota amara*, *Psilocybe serbica*, „*Stropharia*“ *thrausta* etc.). Dasselbe Phänomen findet sich bei den Gattungen: einerseits werden z. B. *Anellaria* und *Panaeolina* zu *Panaeolus* gestellt, *Urosporellina* zu *Panellus*, *Chalciporus* zu *Boletus*, *Pholiotina* zu *Conocybe*, *Dictyophora* zu *Phallus*, während andererseits *Lyophyllum* und *Tephroclybe* nach wie vor generisch getrennt bleiben, *Hygrocybe* und *Hygrophorus*, *Gerronema* und *Omphalina* etc.

Sehr erfreulich, daß wieder die Gattung *Spongiporus* Murill angewandt wird. Nachdem ja bereits D o n k 1960 und 1973 sowie P o u z a r 1966 die Gattung *Postia* Fries 1874 ex Karsten 1881 auf ihre Vor- und Nachteile hin erörtert hatten, hat K r e i s e l (1975 in Band VI: 176 des „Handbuchs für Pilzfreunde“) gezeigt, daß es sich um ein Homonym zur Asteraceen-Gattung *Postia* Boissier & Blanchet handelt und somit nicht mehr für Pilze verwendbar ist, woran auch der Sydney-Code nichts geändert hat. Dennoch hat J ü l i c h nicht nur viele Arten dorthin kombiniert (1982), sondern die Gattung

1984 in „Die Nichtblätterpilze . . .“ ein weiteres Mal vorgestellt. Auch wir (Krieglsteiner 1985 in „Beihft 6“ zur Z. Mykol. S. 204 ff.) haben, trotz Bedenken, die Gattung *Postia* „vorerst akzeptiert“, können dies jedoch nicht mehr aufrechterhalten und bitten unsere Leser, die Binomina entsprechend zu ändern.

Wir halten die vorgelegte „Pilzflora der DDR“ für eine Fundgrube in floristischer, ökologischer, chorologischer und taxonomisch-nomenklatorischer Hinsicht. Allein schon die 14 Seiten des eng gedruckten Literaturverzeichnisses (einschließlich Hinweise auf nicht publizierte Quellen) sprechen eine beeindruckende Sprache. Ähnliches wie in der DDR ist in Mitteleuropa bisher u. W. eigentlich nur in den Niederlanden vorgelegt worden (vgl. unsere Besprechung der „Standaardlijst“ von Arnolds et al. in Z. Mykol. 1985: 172). Was die BR Deutschland anlangt, so kam ja schon 1976 eine „Übersicht der beobachteten Blätter- und Röhrenpilze“ (Bresinsky, Haas et al.) heraus, welche derzeit überarbeitet wird und wohl 1988 eine 2. Auflage erleben wird. So manche Anregung aus der „DDR-Pilzflora“ könnte wohl noch eingearbeitet werden (?)

G. J. Krieglsteiner

MORENO, G., J. L. G. MANJON & A. ZUGAZA (1986) – La guía de incapa de los Hongos de la Peninsula Iberica, Tomo I & II. Madrid. ISBN 84-85389-44-1

Es ist stets sehr interessant, in anderen wissenschaftlichen Pilzzeitschriften nachzulesen; so tauschen wir neuerdings die Z. Mykol. auch mit dem spanischen „Boletin de la Sociedad Micologica de Madrid“ (Sociedad Micologica Castellana), was auch zu einer regen Korrespondenz einiger unserer Mitglieder mit spanischen Mykologen geführt hat, so z. B. mit Prof. Moreno (Universität Madrid). Erst wenn die Variabilität der Arten und wenn ihre ökologischen Ansprüche über größere Regionen hinweg ausgeleuchtet sind, erscheinen taxonomische Aussagen und mykosoziologische Interpretationen sinnvoll und gerechtfertigt.

Wir können hier zwei Bände aus Spanien vorstellen, die ein hervorragendes Gegenstück zum jüngst erschienenen schwedischen „Fälthandbok“ (Ryman / Holmäsén, vgl. Besprechung in unserer Zeitschrift S. 159) darstellen: den „Führer“ durch die spanische Pilzwelt.

Die Autoren geben in der Einleitung eine qualifizierte Geschichte der Mykologie (mit speziellen Kapiteln über Spanien und seine Regionen), referieren über die Stellung der Pilze im Pflanzenreich und ihre ökologische Bedeutung und geben einen guten Überblick über den derzeitigen Stand der Klassifikation (jeweils mit anspruchsvollen Strichzeichnungen). Ein ausführliches Kapitel berichtet über Pilzvergiftungen und deren Verhütung, ein weiteres gibt einen dichotomen Schlüssel der in Spanien bisher aufgefundenen Arten.

Den Hauptteil des Bandes I sowie den ganzen Band II (insgesamt 1276 Seiten im Taschenbuchformat) füllen hervorragende Farbaufnahmen und gute Steckbriefe (Makro- und Mikroskopie, Ökologie und Verbreitung, Anmerkungen) zu 12 Myxomyceten, 67 Asco- und 504 Basidiomyceten (Hetero-, Homobasidiomyceten, gegliedert in *Aphylophorales* s. l., *Agaricales* s. l. und *Gasterales*). Für den Leser aus Mitteleuropa ist es kein Nachteil, wenn selbstverständlich auch mediterrane Sippen abgebildet und besprochen werden (so in der Gattung *Amanita* die Arten *A. caesarea*, *codinae*, *curtipes*, *gracilior*, *ovoidea*, *vittadini*); es wundert eher, daß doch etwa 80 % auch bei uns vorkommen und hier teils gar nicht selten sind. So gedeiht das Buch, abgesehen von der kein allzugroßes Hindernis bietenden spanischen Sprache, auch bei uns zu einem wertvollen Nachschlagewerk, zumal doch eine Reihe von Sippen illustriert ist, die man hierzulande kaum oder sehr schlecht abgebildet sieht.

Großenteils ist bereits die neueste Nomenklatur angewandt (z. B. *Clathrus archeri* statt *Anthurus archeri*). Auch harmoniert die spanische Artauffassung in geradezu auffälliger Weise mit der unseren. Es ist ersichtlich, daß nicht nur die gesamte neuere europäische Literatur qualifiziert ausgewertet worden ist (22 Seiten Literaturverzeichnis!), sondern „alte Zöpfe“ einer konsequenten taxonomischen Konzeption zu weichen hatten, die sich wohltuend von einigem abhebt, was sich noch immer bei uns abspielt. Um ein Beispiel zu nennen: Während in Mitteleuropa seit Jahren hin und her diskutiert wird, ob *Xeromphalina caucinialis* und *X. fellea* (Moser-Schlüssel 1983: 187) identisch seien oder zweierlei Arten (Man vergleiche die „Anmerkungen“ von Moser, 1978: 39 in „Fungorum Rario-rum Icones Coloratae“¹), hat man in Spanien die *X. fellea* (= *X. amara*) ebenso in die Synonymie verbannt wie dies übrigens auch bereits das oben genannte schwedische „Fälthandbok“ (S. 369) tut. Da Verf. 1986 die Art in der Steiermark selbst erneut studieren konnte, kann er diesem spanischen bzw. schwedischem Schritt nur zustimmen!

Das neue spanische Werk ist ganz sicher eine Bereicherung des europäischen mykologischen Büchermarktes und sollte auf dem Schreibtisch eines ernsthaft arbeitenden Floristen, Ökologen und Chorologen nicht fehlen.

G. J. Krieglsteiner

ELLIS M. B. and J. ELLIS (1985) – *Microfungi on Land Plants, an Identification Handbook*. Croom Helm London & Sydney.

Dem Laien oder Wissenschaftler, der sich den saprophytischen oder parasitischen Mikropilzen (vor allem aus den Gruppen der „Discomyceten“ oder „Pyrenomyceten“) zuwendet, wird es allgemein keineswegs leicht gemacht, seine Organismen zu bestimmen. Die Literatur ist weit verstreut, und ohne eine gute Bibliothek, die auf die gängigsten mykologischen Zeitschriften abonniert ist und die gleichzeitig eine weitreichende Sammlung älterer Werke besitzt, scheint floristische oder gar taxonomische Arbeit beinahe unmöglich zu sein. Eine Ausnahme bildet einzig das Buch von R. W. G. Dennis „The British Ascomycetes“, erschienen 1968 und neu aufgelegt in verbesserter Form 1978. Bis heute ist es das einzige neuere Werk geblieben, in dem doch eine Vielzahl von Ascomyceten, vor allem der *Pezizales*, *Helotiales*, *Sphaeriales* und *Dothideales* behandelt ist.

M. B. Ellis und Pamela J. Ellis nun hoffen, mit dem vorliegenden Buch (das vorwiegend Schlauchpilzen gewidmet ist) diesem Mißstand abzuweichen und beabsichtigen, eine Lücke zu füllen. Allerdings treffen sie ebenfalls eine Auswahl, indem sie sich auf die Pilze beschränken, die auf lebenden oder toten Pflanzen vorkommen. Die Autoren haben ihr Ziel vielleicht etwas hoch gesteckt, wenn sie im Vorwort schreiben, daß sie versucht haben, die Bestimmung einfacher zu machen. Sie lassen nämlich bei dem einen oder dem anderen, vor allem bei manchem Amateur-Pilzler (die sie besonders ansprechen), vielleicht die Meinung aufkommen, eine Bestimmung sei immer möglich oder eine große Übereinstimmung zwischen dem zu identifizierenden Pilz und der Beschreibung und Zeichnung genüge für die Richtigkeit der Zuordnung. Wenn ich hier also Vorbehalte anbringe, so soll das nicht heißen, daß das Buch nicht von großem Nutzen sei. Es wird seiner Absicht sehr gerecht, viele Interessierte zu ermutigen und anzuregen, mehr über kleine, mikroskopische Pilze zu lernen. Man vermißt lediglich im Vorwort die sehr notwendige Aussage, daß es sich um eine Auswahl von Pilzen handelt, die im Buch beschrieben werden. Man müßte deutlicher erfahren, daß es gut möglich ist, einen Pilz nicht im Buch zu finden, den man auf einer bestimmten Pflanzenart gefunden hat.

Nun also zum Inhalt. Die große Gliederung basiert auf den Substraten. Es werden folgende Kategorien gemacht: Plurivore Pilze auf Holz und Borke. Plurivore Pilze auf Laubstreu. Pilze spezifisch für Bäume, Sträucher und Lianen (Die „Wirte“ sind hier in alphabetischer Reihenfolge nach Gattungen gegliedert, und zu jeder Gattung ist dann eine Liste der Pilze angeführt). Plurivore Pilze auf krautigen Pflanzen. Pilze spezifisch für krautige Pflanzen ohne Gräser (ebenfalls nach Gattungen der „Wirte“ gegliedert). Plurivore Pilze an Gräsern. Pilze spezifisch für Gräser. Pilze spezifisch für Sauergräser, Binsen und Simsen. Pilze an Farnen, Schachtelhalmen und Bärlappen. Und schließlich: Pilze, die an Rosten und Mehltau parasitieren. Die Liste der empfohlenen, weitergehenden Literatur, die folgt, ist recht klein, man hätte sie sich etwas ausführlicher gewünscht.

Die allermeisten Pilze sind abgebildet; besonders die wesentlichen mikroskopischen Merkmale sind hervorgehoben. Es handelt sich um Strichzeichnungen, die in vielen Fällen gut sind oder wenigstens einiges an Information liefern. Die Habitusdarstellungen allerdings sind nicht durchgehend überzeugend. Manchmal vermißt man dieses oder jenes wichtige morphologische Detail (z. B. fehlt bei *Massaria inquinans* [Fig. 323] bei der Sporenabbildung die charakteristische Erhöhung, die vom mittleren Septum gebildet wird). Bei den oft recht kurzen Beschreibungen der Pilze vermißt man Angaben über Ascuslängen. Es ist immerhin erfreulich, daß auch Imperfekte Pilze oder Stadien mitberücksichtigt werden, hier muß aber noch in verstärktem Maße gesagt sein, daß es sich nur um eine sehr kleine Auswahl handelt, man wird also die allermeisten „Deuteromyceten“, die man auf den genannten Substraten findet, nicht mit dem Buch „bestimmen“ können. Es werden auch einige *Uredinales* (Roste) und *Ustilaginales* (Brandpilze) erwähnt, auch hier muß man sich, wenn genauere Identifikation erwünscht ist, an die ausführlichere (weitgehend bestehende) Literatur wenden.

Alles in allem ein sicher nützliches Buch, das den Einstieg in eine so komplexe und formenreiche Materie erleichtert und es erlaubt, viele der auf Pflanzen vorkommenden Mikropilze zu erkennen. Der Zugang von weiterer Literatur wird aber in manchen Fällen nötig sein. Die Auswahl, es sind über 3300 Pilzarten behandelt, ist jedenfalls beachtlich. Für den Benutzer aus Deutschland oder aus dem übrigen kontinentalen Europa kommt aber hinzu, daß er berücksichtigen muß, daß viele Daten aus Großbritannien stammen. Das oben erwähnte Buch von Dennis hat als wichtige Informationsquelle wohl Wesentliches zum Gedeihen dieser Veröffentlichung beigetragen. Die Nomenklatur ist auf einem modernen Stand und stimmt weitgehend mit der ebenfalls kürzlich in Großbritannien publizierten Liste überein (Cannon P. F. 1985. *The British Ascomycotina, an Annotated Checklist*). Der Preis von ca. 200,- DM ist etwas hoch, das mag vielleicht als Grund haben, daß ein solches Buch wohl nicht in sehr großer Auflage gedruckt wird.

J. Schneller, Zürich

CHAUMETON, H., J. GUILLOT, J.-L. LAMAISON, M. CHAMPCIAUX & P. LERAUT: „Pilze Mitteleuropas“. Aus dem Französischen übersetzt von U. J ü l i c h , NL-Den Haag. 1987. 484 S., 388 Farbabb., 12 x 19 cm, geb. DM 58,—. ISBN 3-437-30540-9.

Wieder ein farbig recht gut illustriertes Pilzbuch, das sich vornehmlich an den Anfänger und Pilzliebhaber wendet. 388 Arten höherer Pilze Mitteleuropas werden prägnant beschrieben, ergänzt durch übersichtliche Symbole zur Schnellinformation über Vorkommen, Form, Fruchtkörper und Sporen, wodurch die „Bestimmung“ wesentlich erleichtert werden soll. Nachdrücklich wird im Text auch auf Verwechslungsgefahren hingewiesen. Die Reihenfolge (Ascomyceten zwischen *Nectria cinnabarina* und *Tuber mesentericum* = 34 Arten, Basidiomyceten zwischen *Tremella mesenterica* und „*Anthurus*“ *archeri*) entspricht im wesentlichen der systematischen Position. Die Aufmachung ist sehr übersichtlich, ansprechend, die Auswahl aus der Sicht des Fortgeschrittenen jedoch wohl ein wenig bieder (nur hier und da ist einmal eine Art abgebildet, die in anderen Pilzbilderbüchern fehlt, so S. 48 *Stereum insignitum*, S. 124 *Omphalotus olearius*, S. 134 *Pleurotus eryngii*, S. 145 *Hygrophorus arbustivus*, S. 208 „*Oudemansiella*“ *longipes*, S. 218 *Mycena seynii*, S. 255 *Lepiota subalba*; einige Cortinarien). Die Nomenklatur ist nicht die allerneueste (was aber wenig schadet, da diese ja dauernd im Umbruch ist), und gelegentlich sind auch Fragezeichen anzubringen (Nr. 231, als *Amanita* „*umbrinolutea*“ aus saurem Heidelbeer-Kiefern-Wald! abgebildet, ohne Hinweis auf Mikromerkmale/Sphaerozysten und auf den Doppelgänger *A. submembranacea*!); in einer künftigen Auflage sollte man auch einige Abbildungen, da unscharf oder nach untypischen Exemplaren fotografiert, durch bessere ersetzen. Die Einführung gibt in groben Zügen einen Überblick über wichtige Fragen, die den Pilzsammler und an Pilzen Interessierten angehen: Was sind Pilze und wo leben sie, wo und wann findet man die Fruchtkörper etc.; ein Register der Fachausdrücke und ein Index der lateinischen und deutschen Pilznamen schließen den Band.

G. J. Krieglsteiner

NACHRUF

Karl Müller †

Nach einem unglücklichen Sturz Anfang Februar 1986 ist Apotheker Karl M ü l l e r am 29. Mai 1986 verstorben.

In Niederbeisheim bei Homburg/Efze geboren, begann er 1935 ein Pharmaziestudium an der Georg-August-Universität in Göttingen. Nach dem Krieg, er war bis Dezember 1951 in jugoslawischer Gefangenschaft, arbeitete er in der Rats-Apotheke in Dransfeld, 20 km westlich von Göttingen. Hier fing er an, sich für die Pilzkunde zu interessieren. Im Laufe der Jahre erarbeitete Karl M ü l l e r eine umfangreiche mykologische Kartei, die er der Gesellschaft für Pilzkunde bei der Pilzkartierung mit zur Verfügung stellte.

Im Jahr 1954 kam Karl M ü l l e r an die Universitäts-Apotheke nach Göttingen. Hier begann seine außerordentlich wichtige Tätigkeit als Pilzberater für den gesamten Göttinger Raum. Kostenlose Beratungen führte er während seiner Arbeitszeit in der Apotheke und auch zu Hause durch. Vermutlich hat er dadurch einigen übereifrigen Speisepilzsammlern das Leben gerettet.





Deutsche Gesellschaft für Mykologie e.V.
German Mycological Society

Dieses Werk stammt aus einer Publikation der DGfM.

www.dgfm-ev.de

Über [Zobodat](#) werden Artikel aus den Heften der pilzkundlichen Fachgesellschaft kostenfrei als PDF-Dateien zugänglich gemacht:

- **Zeitschrift für Mykologie**
Mykologische Fachartikel (2× jährlich)
- **Zeitschrift für Pilzkunde**
(Name der Heftreihe bis 1977)
- **DGfM-Mitteilungen**
Neues aus dem Vereinsleben (2× jährlich)
- **Beihefte der Zeitschrift für Mykologie**
Artikel zu Themenschwerpunkten (unregelmäßig)

Dieses Werk steht unter der [Creative Commons Namensnennung - Keine Bearbeitungen 4.0 International Lizenz](#) (CC BY-ND 4.0).



- **Teilen:** Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen, sogar kommerziell.
- **Namensnennung:** Sie müssen die Namen der Autor/innen bzw. Rechteinhaber/innen in der von ihnen festgelegten Weise nennen.
- **Keine Bearbeitungen:** Das Werk bzw. dieser Inhalt darf nicht bearbeitet, abgewandelt oder in anderer Weise verändert werden.

Es gelten die [vollständigen Lizenzbedingungen](#), wovon eine [offizielle deutsche Übersetzung](#) existiert. Freigibiger lizenzierte Teile eines Werks (z.B. CC BY-SA) bleiben hiervon unberührt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für Mykologie - Journal of the German Mycological Society](#)

Jahr/Year: 1987

Band/Volume: [53_1987](#)

Autor(en)/Author(s): Krieglsteiner German J.

Artikel/Article: [Schriften Mykologischer Arbeitsgemeinschaften und Vereine in der Bundesrepublik Deutschland 1986-1987 155-163](#)